

# AStA Zeitung

Nachrichten rund um die Uni und das studentische Leben

April/Mai  
2015

Was dich in dieser Ausgabe erwartet...



Bildquelle: boehmermann.de | Bild bearbeitet durch wk

---

Wem nützt die Zivilklausel? - eine Debatte (S.3)

---

Neues vom Alten Güterbahnhof (S.5)

---

Die Mär von den unpolitischen Studierenden (S.6)

---

Zwischen Büffeln und Beten - Alltag muslimischer Studierender (S.9)

---

Veranstaltungskalender April/Mai (S.12)

---

u.v.m.

## „HELGAAAA“ - Die Festivalsaison 2015 steht vor der Tür

fk Die Sonne scheint durch das Fenster der Wohnung. Ich trinke einen Kaffee und denke an die letzten Wochen zurück – erste gebrochene Vorsätze, zu erledigende Prüfungsleistungen oder die zu überweisenden Semesterbeiträge.

Aber das gehört nun der Vergangenheit an. Der Frühling hat, zumindest kalendarisch, begonnen und man kann wieder Zeit draußen verbringen. Moment mal - draußen sein und die ersten Getränke in der Sonne genießen, das bringt mich auf eine Idee. Die Hausarbeit lässt sich auch noch später weiter schreiben. Ich hole also aus meinem Schrank den Schlafsack und rieche schon von

weitem den Geruch der letzten Festivals – eine Mischung aus Dosenbier und Schweiß – Schnell in die Waschmaschine damit . . .

. . . Aber Augenblick, eines hätte ich beinahe bei der ganzen Festival – Prokrastination vergessen. Welches Festival soll es denn werden? Eine schwierige Entscheidung, die gut abgewogen werden sollte. . .

Ich denke mir nach Minuten voller Grübelei, dass ich die Entscheidung für heute zunächst vertage und lieber noch einen Kaffee trinke.

Allerdings eines weiß ich jetzt schon und zwar, dass ich ein Festival ganz bestimmt besuchen werde, welches

auch ohne Schlafsack und Dosenravioli auskommt: Fern ab von riesigen Menschenmassen und teuren Eintrittsgeldern, findet nämlich am 13. Juni das „Fairytale Festival“ in Osnabrück statt. Bei kostenlosem Eintritt locken nicht nur vielversprechende Bands, sondern auch die einmalige Kulisse des Osnabrücker Schlosses.

Doch bevor die Festivalsaison losgeht, freue ich mich auf den AStA – Bandcontest am 17. April im Bastard Club. Feinste Live – Musik von aufstrebenden, regionalen Bands zu genießen, lässt mich auf diesen Tag freuen – so kann wahrhaftig ein Sommersemester starten.



## Zivilklausel - Ein Thema, zwei Meinungen

### KONTRA

#### aw **Wem nützt die Zivilklausel?**

Um es mit drei Worten zu sagen: Einzig der Rüstungsindustrie. Diesen, auf den ersten Blick befremdlich erscheinend mögenden, in zwei Teile aufgeteilten Gedankengang möchte ich an dieser Stelle gerne weiter ausführen.

Wie die sicherheitspolitische Rolle Deutschlands und Europas zu sehen ist, soll ebenso wie die Herausforderung hinsichtlich der Freiheit der Lehre oder die immer schwerer werdende Definition militärischer Rüstung bei welcher die reinen Waffensysteme anteilmäßig immer weniger werden, der Anteil von unterschiedlich verwendbaren Systemen und wissenschaftlicher Expertise aber beständig steigt, was sich etwa bereits bei der Entwicklung des Computers und des Internets manifestierte, soll NICHT Thema dieser Abhandlung sein.

Mein erster Punkt ist, dass wenn an der Uni nicht mehr militärisch geforscht werden darf, das Thema Sicherheitspolitik - wie kritisch auch immer man dazu stehen mag - vollends aus der hochschulpolitischen Debatte verschwinden und auch außerhalb der Universität nicht den ihm zustehenden Platz bekommen wird. Als ehemaliger Staatsbürger in Uniform halte ich es für überaus wichtig, grade über Sicherheitspolitik im Allgemeinen und Rüstung im Besonderen kontrovers aber konstruktiv miteinander zu streiten. An dieser Stelle möchte ich

dafür danken, meine Gedanken in diesem Medium ausdrücken zu dürfen. Beiträge wie dieser und damit verbundene Diskussionen würden bei einer Einführung einer Zivilklausel mangels Themen kaum mehr stattfinden können. Wenn es in Deutschland aber Forschungs- und Entwicklungsaufträge etwa bezüglich Drohnen, aber auch bezüglich politikwissenschaftlicher Studien mit entsprechenden Hintergrund gibt, bin ich der festen Überzeugung, dass vor allem in Hinsicht auf den geplanten Einsatz dieser Werke ein umfassender Diskurs geführt werden muss. Ein vergleichbarer Gedankengang gilt im Übrigen auch für öffentliche Gelöbnisse und ähnliche Veranstaltungen. Komplizierte und oft auch als „unangenehm“ empfundene Themen aus der (Hochschul) Öffentlichkeit in den geistigen Hinterhof zu drängen, kommt einer Vogel-Strauß-Politik gleich, aus der seinerzeit auch die Grüne Partei unangenehm u.a. im Falle des Kosovo-Krieges und des ISAF-Einsatzes - zumindest kurzzeitig - erwachen musste. Oder um es frei nach Clemenceau zu sagen, gilt es zu bedenken, dass Sicherheitspolitik ein viel zu ernstes Geschäft ist, als dass man es den Generälen überlassen dürfte. Wenn man nicht mehr über etwas diskutiert, hat man auch über den Bereich der Universität hinaus nichts mehr zu sagen, was mich zu meinem zweiten Punkt führt.

Wenn man dem Axiom folgt, dass das Volumen der Aufträge bzgl. militärischer Forschung unabhängig von den Entscheidungen einzelner Universitäten ist, sondern einzig den demokratisch gefällten Entscheidungen des Parlaments/ Bundesverteidigungsministeriums folgt, wird

sich die militärische Forschung folgerichtig in das "Hinterzimmer" privater Forschungsinstitute, welche zum Teil in der Hand von Rüstungsunternehmen sind, verlagern. Dort wird sie sicherlich nicht wie an Universitäten beständig hinterfragt werden und eine gesellschaftliche Debatte wie in Punkt eins beschrieben und gefordert, wird folgerichtig weitgehend ausbleiben müssen. Es dürfte Konsens darüber bestehen, dass Rüstungsunternehmen beständig einer kritischen Befragung und Kontrolle bedürfen, was durch die Einführung einer Zivilklausel unnötig erschwert werden würde. Dies kann nicht das Ziel einer kritischen (Hochschul)Öffentlichkeit sein.

Weiterhin gilt es zu bedenken, dass sich mit der Forschung auch die Forschungsmittel, welche Steuergeldern entstammen, nicht nur von der Bildungseinrichtung Universität weg, sondern auch zur Rüstungsindustrie hin bewegen, was folgerichtig gleich doppelt nicht im Sinne von Rüstungskritikern sein kann. Ich weiß, dass diese Gedankengänge für viele Leser neu sind und auf den ersten Blick auch befremdlich erscheinen mögen. Es ist aber sicherlich sinnvoll in Ruhe über diese nachzudenken.

Die letztendliche Folge einer Zivilklausel wäre, dass letztendlich die, die aus ihrem Universitätshorizont heraus zu schieben glauben, in Wirklichkeit diametral zu ihrer – sicherlich gut gemeinten - Intention von Kräften mit erheblich weiter gesteckten finanziellen und politischen Horizont geschoben werden...

\_\_\_\_\_  
**Andreas Würth** studiert  
 Europäisches Regieren (Master)

## Zivilklausel - Ein Thema, zwei Meinungen

### PRO

#### va Für eine Zivilklausel an der Universität Osnabrück

Eine Zivil- oder Transparenzklausel, wie sie seit nunmehr drei Jahren an der Universität Osnabrück diskutiert wird und seit den 1980er Jahren bundesweit an 17 Hochschulen (Quelle: Wikipedia) etabliert worden ist, dient im Wesentlichen der Sensibilisierung von Wissenschaft und Gesellschaft für das Thema der Rüstungs- und Militärforschung. Es ist zentrales Anliegen einer solchen Klausel, das kritische Hinterfragen wissenschaftlicher Tätigkeiten für Rüstungsindustrie und Militär an den jeweiligen Institutionen zu fördern – oder sogar erst zu ermöglichen. Damit tragen Zivilklauseln dazu bei, Fragen der politischen Sinnhaftigkeit und gesellschaftlichen Akzeptanz von Rüstungs- und Militärforschung in die Öffentlichkeit zu tragen, die andernfalls möglicherweise lediglich in intransparenten sicherheitspolitischen Kreisen behandelt werden würden.

Im Frühjahr 2014 sind Vorgänge an der Universität Osnabrück selbst bestes Beispiel dafür geworden, dass es einer Transparenz- oder Zivilklausel bedarf, wie sie derzeit als möglicher Bestandteil der Osnabrücker Universitätsgrundordnung diskutiert wird. Damals ist publik geworden, dass an unserer Universität bereits seit Längerem Forschung betrieben wird, die im unmittelbaren Auftrag der US-Army erfolgte. Die entsprechende Information wurde lediglich auf

Nachfrage des niedersächsischen Wissenschaftsministeriums bekannt und gelangte auch auf Grund von Medienrecherchen in die Öffentlichkeit. Hingegen war eine Monate zuvor gestellte studentische Anfrage nach der Existenz von Forschungsprojekten, die militärischen Zwecken dienen oder in militärischem Auftrag erfolgen, negativ beantwortet worden. Der Vorfall beschäftigte damals Medien sowie Öffentlichkeit und zeigt anschaulich, dass ein erheblicher Bedarf nach einer Zivilklausel besteht. Eine solche Klausel einzuführen ist daher wünschenswert und es scheint höchste Zeit, dass sich die Universität in der Friedensstadt Osnabrück, die sich unter anderem mit den Federn der Friedensforschung schmückt, eine Zivilklausel gibt. Diese könnte, wie der aktuelle Stand der Diskussion zeigt – und das ist erfreulich – sogar konkreter und wirksamer werden, als dies an anderen Hochschulen der Fall ist. Die Universität hätte damit aus einem Fehler gelernt.

Eine Zivilklausel sorgt aber nicht nur für Transparenz in der Forschung, sondern betont mit der großen Wirkungskraft einer Hochschule auf die Gesellschaft, wie wichtig es ist, grundsätzlich über das Thema Rüstung zu diskutieren und Forschungen infrage zu stellen, die in Aufrüstung münden könnten. Besonders angesichts sich aktuell wieder belebender und längst überwunden geglaubter Feindbilder in Europa steht die Gefahr einer drohenden Aufrüstungsspirale wieder greifbar vor Augen. Nicht nur aus dem unter der Führung Putins stehenden Russland sind martialische Drohgebärden zu vernehmen, sondern auch aus Kreisen „westlicher“ Entscheidungsträger\_in-

nen tönen wieder Forderungen nach Waffenlieferungen und militärischer Stärkedemonstration. Wenn sich die Universität Osnabrück eine Zivil- oder Transparenzklausel gäbe, stellte sie sich diesem gegenwärtigen Trend in zweierlei Hinsicht entgegen: 1. Sie würde die Diskussion über die Sinnhaftigkeit von Militärforschung, Waffenlieferungen und Aufrüstung in der Osnabrücker Hochschulöffentlichkeit und der universitären Selbstverwaltung erheblich verstärken. 2. Als einflussreiche öffentliche Institution trüge die Universität dazu bei, die Gesellschaft für diese Themen sensibler zu machen und könnte helfen, militär- und außenpolitische Fehlentscheidungen zu korrigieren, wie sie angesichts der aktuellen internationalen Lage getroffen zu werden drohen.

Häufig wird die grundgesetzlich geschützte Freiheit der Forschung als Argument gegen Zivilklauseln angeführt. Die Einschränkung dieses Grundrechts ist allerdings weder Ziel einer solchen Klausel, noch ist sie selbst als ein Forschungsverbot zu verstehen. Vielmehr geht es darum, mit einer Zivil- oder Transparenzklausel das Verantwortungsbewusstsein der Wissenschaftler\_innen und der gesamten Universität für eine friedliche Entwicklung der Gesellschaft zu betonen und zu bewahren.

**Volker Arnke** arbeitet zu Fragen der historischen Friedensforschung und beteiligt sich seit drei Jahren an der Arbeitsgruppe für eine Zivilklausel an der Universität Osnabrück.

## Neuigkeiten vom alten Güterbahnhof

Wie geht es weiter mit der Osnabrücker Kulturlandschaft?

**Die Osnabrücker\_innen schauen nach wie vor gespannt auf die Entwicklungen am alten Güterbahnhof, doch noch immer herrscht Baustopp auf dem Gelände. Grund dafür sind nach wie vor fehlende Gutachten und Differenzen zwischen den Eigentümern. Die große Aufmerksamkeit aufgrund der hohen Negativ-Presse bezüglich der Zion GmbH und Lebensquelle e.V., tut ihr Übriges.**

Ursprünglich wollte die Stadt einen gemeinsamen Entwurf für den Bebauungsplan mit der Zion GmbH ausarbeiten. Laut Stadtbaurat Frank Otte hat sich jedoch das Klima mittlerweile so verschlechtert, dass die Stadt jetzt ihren eigenen Weg geht, aber weiterhin mit der Zion GmbH im Gespräch steht. Zudem werden die Verhandlungen durch einen Rechtsstreit um eine Zion-Fläche, die die Stadt für den Neubau der Eisenbahnbrücke an der Hamburger Straße benötigt, belastet.

Die Zion GmbH hat hingegen bereits einen Planentwurf für die Nutzung des Geländes veröffentlicht, der auf deren Homepage eingesehen werden kann. Das Mammutprojekt unter dem Namen „Gleis 49“ soll auf dem 17 Hektar großen Gelände u.a. Büros, Praxen, Kleingewerbe, Gastronomie und Musikveranstaltungen, eventuell auch Wohnungen umfassen.

Des Weiteren möchte die Freikirche Lebensquelle e.V., die eng mit der Zion GmbH verknüpft ist, weiterhin ihr umstrittenes Gemeindezentrum in dem Filetstück des Geländes errichten. Mit einer Online-Petition, „Ja zu einem christlichen Kulturzentrum in Osnabrück“, versucht die evangelische Freikirche bundesweit Druck auf die Stadt auszuüben. In der an den

Oberbürgermeister gerichteten Petition heißt es u.a. „[...] In der Friedensstadt Osnabrück hat jeder einen Platz. Niemand sollte wegen seiner Herkunft oder Religion benachteiligt werden [...] somit kann die Evangelische Freikirche, Osnabrück, nicht einfach unter den Tisch gekehrt oder als Sekte abgetan werden [...]“. In Anbetracht der bisherigen Äußerungen, insbesondere gegen Homosexualität, sowie der Umgang der Zion GmbH mit dem Kulturverein Petersburg, wirken diese Worte wie Ironie. Die Petition läuft noch bis Mitte April und wurde bisher von 3184 Unterstützer\_innen unterschrieben, wovon lediglich 551 Personen direkt aus Osnabrück kommen. Eine Gegenpetition ist aktuell in Planung und einige Politiker\_innen haben sich bereits gänzlich gegen den Bau des Zentrums ausgesprochen. Eine Entscheidung, für oder gegen den Bau des Zentrums, soll angeblich demnächst im Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt gefällt werden. Ein fester Termin steht dafür jedoch noch nicht, da laut Stadtbaurat Frank Otte noch einige Gutachten fehlen.

Auch der Kulturverein Petersburg steht weiterhin im Mittelpunkt der Diskussionen um den alten Güterbahnhof (Wir haben in den letzten AStA Zeitungen bereits ausführlich darüber berichtet). Der Verein räumte freiwillig im Oktober seinen Standort am alten Güterbahnhof, in der Hoffnung so eine gütliche Einigung mit der Zion GmbH zu erreichen und um ein gerichtliches Urteil abzuwenden. R. Gervelmeyer zog die Klage jedoch nicht zurück und hat den Rechtsstreit am Oberlandesgericht Oldenburg, um die Nutzung des Geländes, für sich entscheiden können. Die Kosten für den Prozess, die sich auf Rund 5000€ belaufen, hat der Verein nun in vollem Umfang zu tragen. Für den Verein, der von ehrenamtlichen Helfer\_innen und Spenden lebt, ist dies ein herber Schlag. Einen Teil des Geldes können die Vereinsmitglieder selber aufbringen, für den Rest sind sie auf die Unterstützung von Freiwilligen angewiesen und bitten alle Kulturliebenden um Hilfe. Auf der Homepage [www.freiraum-petersburg.de](http://www.freiraum-petersburg.de) kann jeder der möchte spenden oder



Das schöne Außengelände bei den Proberäumen, das letztes Jahr noch in voller Blüte von dem Kulturverein Peterburg bewirtschaftet wurde, ist seit Ende letzten Jahres ungenutzt und eingezäunt. (Foto: Jennifer Gebhardt)

Fördermitglied werden. Trotz der schwierigen Umstände und dem Faktor, dass die zahlreichen Projekte des Kulturvereins kein richtiges Zuhause mehr haben, arbeiten die Vereinsmitglieder weiter an einer Lösung und planen Veranstaltungen. Die Osnabrücker Bürger\_innen zeigten ihre Solidarität zu dem Verein, mit der

Wahl auf den zweiten Platz, für den schönsten Wagen des Ossen-samstags. Am 30.05.2015 wird eine große Soliparty zugunsten des Kulturvereins stattfinden – weitere Infos folgen. Der Streit um die Nutzung des Geländes hat also noch immer kein Ende in Sicht. Zu viele Interessen von zu vielen Personenkreisen

verzögern die Lage enorm. Wir hoffen, dass die Osnabrücker Kulturlandschaft am Ende nicht die Leittragende der Differenzen ist.

Wir werden weiterhin ein Auge auf das Geschehen am alten Güterbahnhof haben und halten euch auf dem Laufenden.

## Ducken und durch!

### Die Mär von den unpolitischen Studierenden

**pm Die aktuelle Ausgabe des renommierten Studierendensurveys der Universität Konstanz und des Bundesbildungsministeriums kommt zu einem ernüchternden Ergebnis: Gerade einmal ein Viertel der befragten Studierenden empfindet Politik und öffentliches Leben als wichtig. Die Anzahl der Studierenden, die sich selbst als unpolitisch bezeichnen, übersteigt deutlich die Zahl derer, die sich als politisch denkend betrachten.**

Soweit erwartbar, oder nicht? Ist doch der Begriff der „Politikverdrossenheit“ schon seit Jahren fester Bestandteil öffentlicher Debatte geworden. Diese Politikverdrossenheit gilt für Studierende, wie für allen anderen gesellschaftlichen Gruppen. Laut taz zeigte sich Bildungsministerin Wanka jedenfalls irritiert ob dieses Befundes: Sie sehe dieses Desinteresse bei den künftigen Eliten mit großer Sorge, sagte sie bei der Vorstellung der Studie.

Doch muss gefragt werden, was genau „unpolitisch“ bedeuten soll und auf welchen Erwartungshaltungen jene Irritation über die Umfrageergebnisse beruht. Die ebenfalls 2014 präsentierte Studie des Erlanger Juraprofessors Streng unter Studienanfänger\*innen

der Rechtswissenschaften lässt ein differenzierteres Bild erahnen: Über einen Zeitraum von 1977 bis 2012 zu verschiedenen rechtlichen Sachverhalten befragt, befürwortete mittlerweile ein Drittel aller Studierenden die Wiedereinführung der Todesstrafe, so das Fazit. Zu Beginn der Befragungen sei es noch ein Zehntel gewesen. Nahezu 50 Prozent der Befragten seien heute überdies für die Anwendung von Folter unter bestimmten Umständen.

### Denken und Handeln ist politisch

Ist so eine Einstellung etwa nicht politisch? Wird hier nicht sinnbildlich nach der starken Hand gerufen? Bei der um sich greifenden Politikverdrossenheit handelt es sich tatsächlich um eine „Konservatisierung“ der Studierenden. Sie korrespondiert mit gesellschaftlichen Trends, die in zweifelhaften Phänomenen, wie bspw. den PEGIDA-Demos, ihren Ausdruck finden. Zusammen mit der sog. Politikverdrossenheit erleben wir eine wachsende Fremdenfeindlichkeit.

Untermuert wird dies durch eine dritte Untersuchung, diesmal an der Universität Osnabrück, veröffentlicht im Sommer 2013. Die Befragung

behandelt fremdenfeindliche und chauvinistische Ressentiments unter Bachelor-Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften. Ihr Ergebnis: Mit Aussagen wie „Deutsche Frauen sollten keine Juden“ oder „Muslime heiraten“ konfrontiert, offenbarten sich fremdenfeindliche Grundeinstellungen bei bis zu 80 Prozent der Befragten. Die politischen Ansichten der Hochschüler\*innen von heute entsprechen also durchaus dem gesellschaftlichen Querschnitt.

### Karrierismus vs. kritisches Denken

Diese Ergebnisse sind allesamt mehr als besorgniserregend, doch zurück zur Ausgangsfrage: Die angebliche Politikverdrossenheit ist nichts anderes als die vielerorts zu Tage tretende Ohnmacht ob der gesellschaftlichen Verhältnisse und der Unmut über die Reaktion auf diese durch die etablierte Politik. Die bereits angesprochene Irritation darüber beruht auf einer Erwartungshaltung, die die Universität gewissermaßen als Hort politisch-progressiven Denkens betrachtet – ein Bild, das, soweit es jemals zutraf, mittlerweile also deutlich dem Reich der Mythen zuzuordnen ist. Es handelt sich hierbei übrigens nicht

um einen Bruch mit „biografischen Traditionen“ in Bezug auf die universitäre Lebensphase, sondern bloß um eine Verlagerung des „Karrierismus“ in jüngere Lebensphasen hinein. Denn eben jene Erwartungen an die Universität, Lebensraum für emanzipatorische Ideen zu sein, werden von denjenigen artikuliert, deren Studienzzeit z. B. mit den Protestwellen der 60er, 70er und 80er Jahre zusammenfällt. Somit erscheint die – vorwiegend ex- oder altlinke – Empörung über die „unpolitischen Studis“ der Gegenwart als das plumpe Resultat der Diskrepanz zwischen verklärter Sicht auf das eigene Studierendendasein und dem heutigen Arrangement mit den (beruflichen) Verhältnissen. Das ist dann auch wohl der wichtigste Befund des Erlanger Surveys: Der Großteil zeitgenössischer Studierender sieht sich selbst und die Hochschulwelt nicht als gesellschaftlichen Teilbereich an, in dem politische Fragen beantwortet werden könnten. Vielmehr als eine Art „karrieristischen Durchlauferhitzer“ – möglichst schnell durchkommen ohne anzuecken, um sich somit keine Zukunftschancen zu verbauen, ist das dominante Leitmotiv.

Die Probleme da draußen liegen halt an den Fremden, und sie möge bitte jemand anderes lösen, zur Not mit Gewalt.

Es sollte nicht vergessen werden, dass der sog. „bundesweite Bildungsstreik“ 2009 noch weit über 200.000 Schüler\*innen und Studierende auf die Straße zu bringen vermochte, eine Rekordzahl in der BRD-Geschichte. Neben praktischen Forderungen, wie etwa nach Abschaffung von Studiengebühren oder entmündigenden Anwesenheitslisten, wurde auch eben jene zunehmende „Verschulung“, also die Ausrichtung von akademischem Lernen auf Beruf und Karriere kritisiert. Nun ließe sich einwenden, dass von jenen hehren politischen Dimensionen wenig übrig blieb, nachdem den erstgenannten Forderungen stattgegeben wurde – ganz nach dem Motto: „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.“

### Sieg der Ohnmacht

Doch greift diese Kritik zu kurz, wurzelt doch jedes kritische Bewusstsein zunächst in der eigenen sozioökonomischen Basis. Die Schwierig-

keit emanzipatorische Kritik mit gesamtgesellschaftlicher Perspektive zu formulieren ist hinlänglich bekannt. Diese aufrecht zu erhalten und mit ihr zu mobilisieren, ist noch schwieriger. Beides ist aber keine originäre Unfähigkeit des studentischen Milieus. Weshalb jedoch gerade dieses sich so schwer dabei tut, liegt nicht zuletzt am weitreichenden Erfolg des Paradigmas, welches Bildung als bloße Berufsausbildung versteht. So engagieren sich kritisch denkende Student\*innen eher außerhalb der Hochschule, bspw. in den aktuellen Kampagnen gegen die bundesdeutsche, wie europäische Flüchtlingspolitik. Mit anderen Worten: Auch heute gibt es politisch aktive Studierende, nur eben außerhalb der Unis.

Studis und auch Schüler\*innen sind also sehr wohl politisch, im Guten, wie im Schlechten. Sie müssen sich jedoch – evtl. wieder – stärker als eine eigenständige Statusgruppe verstehen. Denn nur organisierte Gruppen haben das Potential, ein kritisches Bewusstsein auf solide Füße zu stellen und sich gegenseitig aus der Ohnmacht zu helfen. Bildet euch, bildet andere, bildet Banden!

## Discover Europe – AEGEE Osnabrück e.V. (Europäisches Studierendenforum)



European Students' Forum

Wolltest du schon immer durch Europa reisen, Erasmus-Studenten in Osnabrück kennenlernen, kulturellen Austausch erleben sowie mit anderen Studierenden in interdisziplinären und internationalen Projekten die Zukunft Europas gestalten?

Mit AEGEE Osnabrück e.V. hast du die Möglichkeit, Teil eines europäischen Studierendennetzwerks zu werden und dich beispielsweise in Workshops, Konferenzen, Sommeruniversitäten sowie verschiedenen Events sowohl in Osnabrück als auch in ganz Europa zu engagieren.

Auch im neuen Semester treffen wir uns jeden Dienstag um 20.15 Uhr im Gebäude 01 (Kolpinggebäude), Raum 114 der Universität Osnabrück.

Info's unter [aegee@uos.de](mailto:aegee@uos.de), auf [www.aegee.uni-osnabrueck.de](http://www.aegee.uni-osnabrueck.de) oder auf [www.facebook.com/AEGEEOsnabrueck](https://www.facebook.com/AEGEEOsnabrueck)

## Kurzvorstellung der Studierendeninitiative

# Weitblick



### Bildung geht Jeden etwas an!

- Bildung weltweit
- Studentisches Engagement
- Spaß & Kreativität

### Die Idee von Weitblick ist einfach

Als Studenteninitiative bietet Weitblick Studierenden die Möglichkeit, sich neben dem Studium gesellschaftlich zu engagieren und eigenes Wissen, Talente und Fähigkeiten für soziale Projekte einzubringen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht dabei der Einsatz für einen gerechteren Zugang zu Bildung. Durch die Vereinsarbeit möchten wir das Bewusstsein für soziale Verantwortung schärfen. Unsere Antriebskraft ist dabei kein blinder Aktionismus, sondern der Gedanke, dass wir mit unserer Arbeit etwas bewegen können.

Unsere Grundprinzipien sind Vermitteln, Fördern und Bilden. Weitblick ist gemeinnützig und lebt von den Ideen und dem ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder; wird aber auch von der finanziellen Unterstützung durch Freunde und Förderer getragen. Wir sind politisch, konfessionell und ideologisch unabhängig und offen für Studierende aller Fachrichtungen. Unter dem Motto „Bildungschancen weltweit“ sind wir deswegen seit 2008 an zahlreichen Hochschulen in Deutschland aktiv. Bereits seit Juni 2011 gibt es Weitblick in Osnabrück und uns erfreut seitdem auch dort der stetige Zuwachs auf nunmehr fast 50 Mitglieder.

Wenn du Lust hast, dich sozial neben dem Studium zu engagieren und Spaß an der guten Sachen damit verbinden möchtest...

Wenn du deiner Kreativität freien Lauf lassen möchtest...

### Warum bei Weitblick mitmachen?

Wenn Bildung auch dir eine Herzensangelegenheit ist...

Wenn du Teil einer interessierten und offenen Gruppe werden möchtest...

### Projekte

Die Projekte werden durch Spenden finanziert, die bei zahlreichen Aktionen eingenommen werden. Neben der nachhaltigen Wirkung unserer Projekte steht als Grundsatz die Transparenz dieser im Mittelpunkt. Vor allem legen wir besonderen Wert auf die Nachvollziehbarkeit der Geldtransaktionen, sowie auf eine ständige Kontaktperson im Projekt vor Ort. Derzeitig sind zwei neue Projekte gestartet, wobei es noch viel Interessantes zu bereden und zu planen gibt.

### Aktionen von Weitblick Osnabrück

Weitblick zeichnet sich durch seine vielfältigen Aktionen aus. Zum einen werden Veranstaltungen in Osnabrück und an der Universität angeboten. Mit diesen Veranstaltungen sammeln wir Gelder für unsere Förderprojekte. Dabei können die engagierten Studierenden ihren Ideen freien Lauf lassen. Zum anderen setzt die Gruppe sich intern mit verschiedensten Themen wie Entwicklungszusammenarbeit o.Ä. auseinander. Öffentliche Veranstaltungen sollen außerdem den Bildungsaspekt vor Ort stärker voranbringen.

*...dann bist du bei uns genau richtig!*

Wir treffen uns während des Semesters jeden **Donnerstag** um 20 Uhr in **Raum 22/105** (Juridicum).

Wenn ihr sonst noch spannende Informationen haben oder einfach nur auf dem neuesten Stand sein wollt, checkt:

### Weitblick Osnabrück



[www.weitblicker.org/osnabrueck](http://www.weitblicker.org/osnabrueck)



oder schreibt uns eine Mail wenn ihr in den Verteiler aufgenommen werden möchtet um ständig up to date zu sein

[osnabrueck@weitblicker.org](mailto:osnabrueck@weitblicker.org)



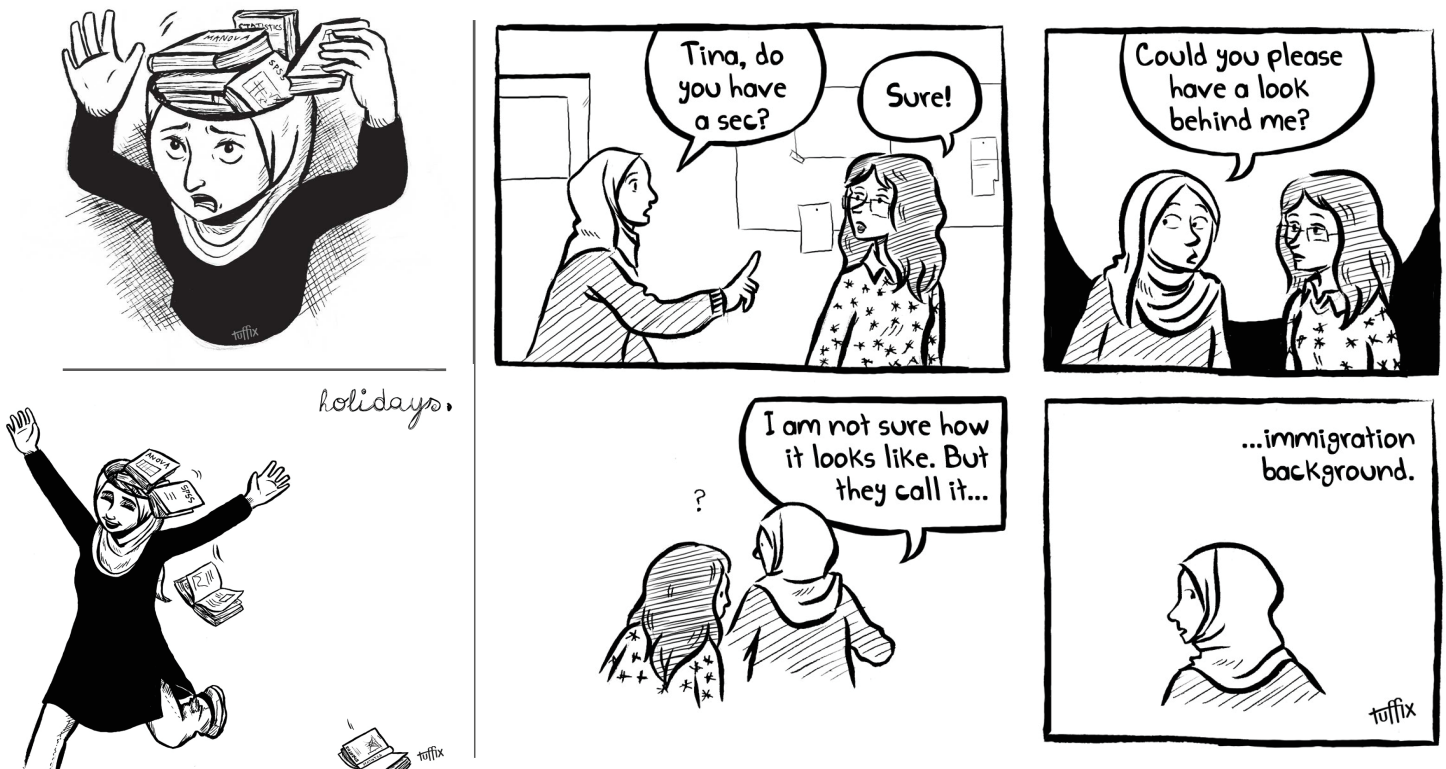
## Zwischen Büffeln und Beten?

- was das Leben muslimischer StudentInnen besonders macht – oder eben auch nicht.

sh Seit dem Sommersemester 2012 gibt es an der Uni Osnabrück das Interkulturelle Institut für Islamische Theologie. Hier können Interessierte islamische Religionspädagogik und islamische Theologie studieren. Dass es dadurch vermehrt muslimische StudentInnen nach Osnabrück zieht, ist nicht verwunderlich. Aber tatsächlich haben schon vorher viele Muslime an der hiesigen Universität oder Hochschule studiert, von Maschinenbau bis Kunstgeschichte. Besonders vor dem Hintergrund der verzerrten medialen Darstellung von Muslimen scheint auch die Wahrnehmung von muslimischen StudentInnen vom Durch-

schnitt abzuweichen. Dass ein muslimisches Studentendasein, ob mit Kopftuch oder Bart, genauso gechillt oder eben grausam sein kann wie jedes andere auch, gleichzeitig aber ein paar kleine Besonderheiten aufweist wie etwa das regelmäßige Gebet, zeigen einige meiner Comics. Ich habe im Master Psychologie an der Uni Osnabrück studiert und zeichne seit mehreren Jahren unter dem Künstlernamen *tuffix* Comics und Cartoons zu meinem Alltag. Meine Themen reichen von Klausurstress, über Identitäten, Vorurteile, Reisen bis hin zu religiösen Praktiken. Um politische und sozialkritische Debatten

komme ich dabei oft nicht herum. Durch Feinfühligkeit, Ehrlichkeit und Humor versuche ich Dialog und Empathie zu fördern, damit ein buntes und bereicherndes Miteinander in der Gesellschaft – und eben auch an der Uni - eine Selbstverständlichkeit wird. Dafür setzt sich auch die MHG, die muslimische Hochschulgruppe, ein, in der ich als Absolventin mittlerweile zum Ältestenrat gehöre. Für Fragen, Kooperationen und sonstiges kann man uns gerne immer unter [mhg.osnabrueck@gmail.com](mailto:mhg.osnabrueck@gmail.com) erreichen.



# Ergebnisse der Umfrage zum Studierendenzentrum

gn Die Umfrage zum Studierendenzentrum lief von Ende Januar bis Ende Februar und lief damit etwas mehr als einen Monat. Teilgenommen haben 1500 Menschen, die über die universitätsinterne Emailadresse eingeladen wurden. Anscheinend gab es technische Probleme mit der entsprechenden Rundmail, weshalb ich all jene von Euch, deren Postfach leer geblieben ist, um Verständnis bitten möchte. Ich hatte viel Freude am durchlesen der selbstgeschriebenen Teile und bin überrascht, dass lediglich 19 Eingaben einen Widerspruch zum Projekt Studierendenzentrum geäußert haben.

Die Auswertung der restlichen "qualitativen" Ergebnisse sowie die komplette Auswertungsdatei könnt ihr auf der Facebookseite oder der Internetseite des AStA finden. Die nächsten Schritte sind die Interpretation der Ergebnisse durch den AStA und die "AG Studierendenzentrum" und die Konzepterarbeitung. Ich möchte mich bei allen, die sich beteiligt haben, herzlich bedanken.

## Wie sollte das Studierendenzentrum verwaltet werden?

Von Studierenden: 7.9%  
Von Angestellten der Universität: 11.9%  
Von Studierenden als auch Uni-Angestellten: 80.2%

## Soll besonders viel Wert auf Beleuchtung durch große Fenster gelegt werden?

Ja: 84.7%  
Nein: 6%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 9.4%

## Wie sollte die Belüftung funktionieren?

Lüftungssystem im Gebäude: 47.2%  
Fensterbelüftung: 52.8%

## Sollte es ein offenes Spielzimmer für Eltern mit ihren Kindern geben?

Ja: 44%  
Nein: 26.4%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 29.5%

## Sollte es einen Wickelraum geben?

Ja 54.6%  
Nein 19.1%  
Weiß nicht/ Keine Angabe 26.3%

## Sollte es einen Lesesaal mit Auslage oder eine Zeitungsecke geben?

Ja, einen Lesesaal mit Auslage: 47.2%  
Ja, eine Zeitungsecke: 27.5%  
Nein: 14.6%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 10.7%

## Sollte es einen Raum für die Ausübung von "studentischer Kultur", also Theatergruppen, Bands und Debattiergruppen, geben?

Ja: 58%  
Nein: 24.5%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 17.5%

## Sollte es eine Speakerscorner geben?

Ja: 32.3%  
Nein: 34%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 33.7%

## Sollte es eine Cafeteria oder andere Essensmöglichkeiten geben?

Ja, und zwar ein durch die Studierendenschaft verwaltete Cafeteria: 15.2%  
Ja, und zwar eine durch das Studentenwerk gestaltete Cafeteria: 32.5%  
Ja, eine Automaten-Cafeteria: 21.6%  
Nein: 25.1%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 5.6%

## Sollte es Platz für Kickertische oder Ähnliches geben?

Ja: 50.9%  
Nein: 36.3%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 12.8%

## Sollte es eine Lounge geben?

Ja: 67.6%  
Nein: 21.1%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 11.4%

## Sollte es große Gruppenräume geben, die online reservierbar sind?

Ja, für 3-6 Personen: 27.7%  
Ja, für 4-8 Personen: 34.3%  
Ja, für 5-10 Personen: 22.3%  
Nein: 10.1%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 5.5%

## Sollte es einen großen Raum mit mehreren Gruppenarbeitsplätzen geben?

Ja: 69.7%  
Nein: 21.2%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 9%

## Sollte es kleine Gruppenräume geben, die online reservierbar sind?

Ja, für 2-3 Personen: 29.7%  
Ja, für 3-4 Personen: 38.4%  
Nein: 21.6%

Weiß nicht/ Keine Angabe: 10.4%

## Sollte es Einzelräume geben, die online reservierbar sind?

Ja: 43.3%  
Nein: 44.5%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 12.2%

## Sollte es einen großen Raum mit Aufstellkabinen für Einzelarbeit geben?

Ja: 43.2%  
Nein: 41.8%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 15%

## Sollte es Arbeitsräume mit Spielecke für Studierende mit Kind geben, die online reservierbar sind?

Ja, für Einzelarbeit: 15.2%  
Ja, für Gruppen von 2-4 Personen: 16.6%  
Ja, für Gruppen von 4-8 Personen: 4.3%  
Nein: 29.3%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 34.6%

## Sollte es einen großen Raum geben, der gemeinsam durch Fachschaften und Initiativen genutzt werden könnte?

Ja: 52.5%  
Nein: 24.7%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 22.8%

## Sollte es Möglichkeiten zum Scannen oder zum Drucken geben?

Ja, zum Scannen: 0.9%  
Ja, zum Drucken: 5%  
Ja, Beides: 87.2%  
Nein: 5.1%  
Weiß nicht/ Keine Angabe: 1.8%

## Sollte es einen PC-Pool geben?

Ja 62.3%  
Nein 27.2%

Weiß nicht/ Keine Angabe 10.5%

**Sollte es Tische geben, die zum Arbeiten und Entspannen vorm Gebäude stehen?**

Ja, fest montiert: 52.8%

Ja, frei stehend: 27.9%

Nein: 10.3%

Weiß nicht/ Keine Angabe: 9.1%

**Sollte Wert darauf gelegt werden, beim Bau die Bäume stehen zu lassen?**

Ja: 77.3%

Nein: 11.3%

Weiß nicht/ Keine Angabe: 11.4%

**Sollte es einen Werkraum geben?**

Ja: 18.9%

Nein: 54.7%

Weiß nicht/ Keine Angabe: 26,4%

**Sollte es eine Ausstellungsfläche für künstlerisch tätige Studierende geben?**

Ja: 51.6%

Nein: 29.4%

Weiß nicht/ Keine Angabe: 19%

## AStA - what?!

*wk* Was steckt eigentlich hinter diesen vier Buchstaben? Allgemeiner Studi Alptraum? Amt Studierender Alleswisser? Fast. Die Abkürzung AStA steht für „Allgemeiner Studierenden Ausschuss“. Wenn du vorher nicht eh schon wusstest, was ein AStA ist, bist du nun vermutlich nicht schlauer, richtig? Das kann ich gut nachvollziehen, da ich noch vor etwa einem halben Jahr selbst nur eine grobe Vorstellung davon hatte, was ein AStA eigentlich genau macht. Dann bin ich durch Zufall auf die Ausschreibung für das Referat für Öffentlichkeit gestoßen und habe mich spontan zur Wahl aufgestellt. Eine Entscheidung, die ich bisher keine Sekunde bereut habe.

Zurück zur Frage – was macht der AStA? Wir – das sind derzeit 15 Referent\_innen, einige Festangestellte sowie drei autonome Referate – stecken einen Haufen Energie und Zeit in verschiedenste Aufgaben, die garantieren sollen, dass es euch, der Studierendenschaft der Uni Osnabrück, gut geht, ihr über alle wichtigen Entwicklungen an der Uni informiert seid und dass eure Interessen gegenüber Uni sowie Öffentlichkeit kommuniziert und vertreten werden. Wir sind einfach gesagt die Exekutive der Studierendenschaft, d.h. eure handelnden Stellvertreter\_innen.

Neben einigen relativ festen Aufgaben, wie der Verhandlung des Semester-tickets, unserer täglichen Sprechstunde - in der wir Frage und Antwort stehen,

den Studibulli vermieten und internationale Studierendenausweise ausstellen oder dem jährlich stattfindenden Fairytale Festival im Schlossinnenhof, haben die einzelnen Referate sehr viel Gestaltungsspielraum. Wir versuchen euch mittels interessanter Veranstaltungen und Projekte über verschiedenste Themen zu informieren und das studentische Leben innerhalb der Themengebiete unserer Referate aktiv mitzugestalten.

Der AStA wird einmal jährlich vom Studierendenrat (unserem Parlament) gewählt. Dies wird das nächste Mal Ende kommenden Monats passieren. Das bedeutet: deine Chance ist gekommen dich zur Wahl zu stellen! Werde AStA-Referent\_in! Was du davon hast? Jede Menge Spaß, Arbeit in einem motivierten Team und die Möglichkeit das studentische Leben an unserer Uni aktiv mitzugestalten. Dass das nicht immer einfach ist, brauchen wir dir sicher nicht erzählen. Die Arbeit im AStA ist zeitintensiv und von Herausforderungen geprägt – aus denen man allerdings jede Menge lernen kann: *Wie verteidige ich meinen Standpunkt in einem Team mit zum Teil sehr heterogenen Interessen? Wie beantworte ich herausfordernde Fragen von Studierendenschaft oder Presse? Wie mache ich aus einer Idee ein Konzept und wie setzte ich dieses um?* sind nur einige Fragen, die du nach einem Jahr im AStA ganz sicher beantworten kannst!

Du fragst dich sicher, wie du das mit deinem vollen Stundenplan vereinbaren sollst - eine berechtigte Frage. Das ist nicht einfach, das wissen wir. Um den finanziellen Aspekt ein wenig zu erleichtern, gibt es für BAföG Empfänger\_innen ein Semester länger BAföG und jede\_r Referent\_in bei uns im AStA erhält eine monatliche Aufwandsentschädigung von 165€ sowie die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen. Das mag nach wenig klingen. Aber lass dir gesagt sein, dass Erfahrungen, die du in der Studentischen Selbstverwaltung sammeln kannst, in keiner Vorlesung erlernbar sind. Außerdem kann es nie schaden, mal über den fachlichen Tellerrand zu schauen.

Falls dir der Gedanke zusagt, lass ihn dir doch einfach mal ein bisschen durch den Kopf gehen. Um bei uns mitzumachen, brauchst du keinerlei Vorerfahrung – auch dein fachlicher Hintergrund ist nicht relevant. Wichtig ist allem voran deine Motivation. Bei Interesse, Fragen und Anregungen schreib uns einfach eine Mail, besuche unsere Homepage, unsere Facebook Seite oder komm persönlich vorbei. Wir freuen uns auf dich!

**Kontaktiere uns!**

[www.asta.uni-osnabrueck.de](http://www.asta.uni-osnabrueck.de)

[facebook.com/AStA.Uni.Osnabrueck](https://facebook.com/AStA.Uni.Osnabrueck)

[asta-oeffentlichkeit@uos.de](mailto:asta-oeffentlichkeit@uos.de)

# Veranstaltungskalender

## APRIL

15

### AStA EW-Party

ab 22.00 Uhr  
EW-Gebäude (Seminarstr. 20)

16

### Infoveranstaltung Weitblick

20.00 Uhr  
22/105 (Heger-Tor-Wall 14)

17

### AStA Bandcontest

18.30 Uhr  
Bastard Club (Buersche Str. 8)

21

### Vortrag "Die Einsamkeit Israels - Zionismus, die israelische Linke und die iranische Bedrohung"

organisiert von der *Initiative Infoladen Osnabrück*  
19.00 Uhr  
SubstAnZ (Frankenstr. 25a)

22

### Freizeit für Flüchtlingskinder Monatstreffen

19.00 Uhr  
Büro des Exil e.V (Rolandsmauer 26)

27

### European Day of Languages

(One table – One language – Learn about the world languages and have a chat in different languages)  
organisiert von *AEGEE Osnabrück*  
20.00 Uhr  
Unikeller (Neuer Graben 29)

28

### Kennenlern-Treffen der Grünen Hochschulgruppe

20.00 Uhr  
AStA Sitzungssaal (Alte Münze 12)

## MAI

04

### htw + friends Stammtisch

20.00 Uhr  
Unikeller (Neuer Graben 29)

11

### Speeddating

(Get to know other young people from around the world)  
organisiert von *AEGEE Osnabrück*  
20.00 Uhr  
Unikeller (Neuer Graben 29)

13

### Kleidertausch der Grünen Hochschulgruppe

Uhrzeit: TBA  
15/130 (Seminarstr. 20)

20

### Podiumsdiskussion Kommunalpolitik

organisiert vom AStA  
18.00 Uhr  
01/E01 (Kolpingstr. 7)

20

### Freizeit für Flüchtlingskinder Monatstreffen

19.00 Uhr  
Ort: TBA

27

### Vortrag: „Leben Vegetarier und Veganer gesünder? – Ein wissenschaftliches Update“

organisiert von *Tierrechtsinitiative Osnabrück*  
Uhrzeit und Ort: TBA

28

### Benefizkonzert von Sexto Sol

organisiert von *Viva con Agua*  
20.00 Uhr  
Unikeller (Neuer Graben 29)

## IMPRESSUM

Zeitung des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) der Universität Osnabrück

AStA Redaktion: Jennifer Gebhardt (jg), Jan Lukas Görnemann (gn), Fabian Kinz (fk), Wendy König (wk)

Freie Autor\_innen: Volker Arnke (va), Soufeina Hamed (sh), Philipp Möcklinghoff (pm), Andreas Würth (aw).

Layout: Wendy König

V.i.S.d.P:

AStA der Universität Osnabrück  
Alte Münze 12  
49074 Osnabrück  
email: asta-oeffentlichkeit@uos.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers und nicht notwendigerweise die der Redaktion oder des AStA wieder.